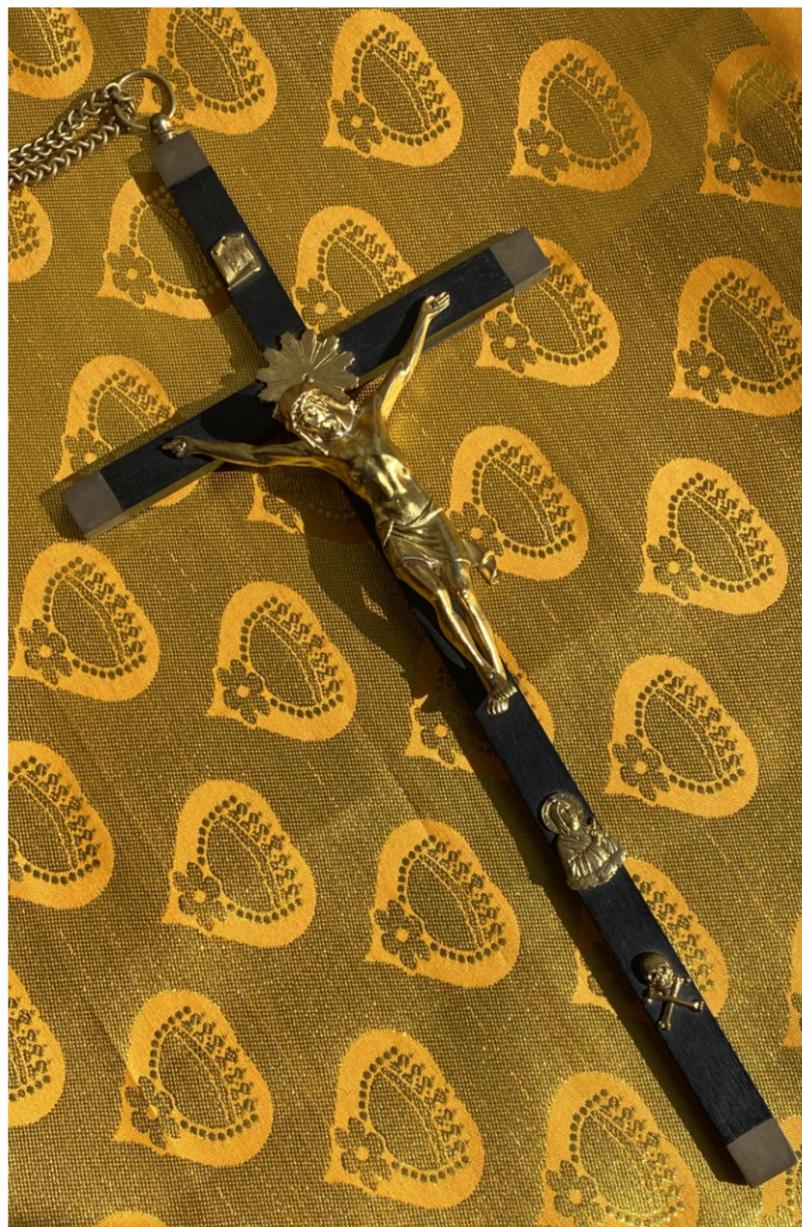


Anbeterinnen des Blutes Christi

Missionare vom kostbaren Blut

Die Seiten Ihrer
Ordensgemeinschaft
in kontinente 4-2024



Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie halten hiermit bereits die letzte kontinente-Ausgabe des Jahres 2024 in den Händen. Ein bewegtes Jahr liegt hinter uns – für Kirche und Welt, aber vermutlich auch für Sie persönlich. Wo finde ich Halt?

In diesem Heft lesen Sie von einigen CPPS-Priestern, die 2024 Priesterjubiläum feiern durften. Wo fanden sie Halt im Auf und Ab ihres Lebens? Sie hören von Bruder Ferdinand Mehrle, CPPS, der fast sein ganzes Leben in den Dienst der Mission in Brasilien gestellt hat. Sein Leben kannte wirklich viele Höhen und Tiefen. Er zweifelte ganz konkret an seiner Berufung und war sogar drauf und dran, die Gemeinschaft zu verlassen. Was gab ihm Halt?

Diese Berichte veranlassten uns, über die Tugend der Treue nachzudenken. „Gott ist treu, durch den ihr berufen worden seid in die Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn“, lesen wir im ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth. Auch die Korinther waren auf ihrem Glaubensweg verunsichert, hin und her gerissen. Paulus erinnert sie an die Treue Gottes, der sie berufen hat.

Diese Treue und Zuverlässigkeit Gottes war wohl für die Missionare vom Kostbaren Blut, denen wir in diesem Heft begegnen, wie ein Anker im Auf und Ab ihres Lebens. Das Missionskreuz, das sie beim ewigen Treueversprechen erhalten, spricht ebenfalls eine deutliche Sprache. Die Treue Gottes wartet aber auch auf die Antwort unserer persönlichen Treue. Die ist nicht einfach da. Sie will gelebt und trainiert werden. Von heute auf morgen wird niemand treu. Wer in den kleinen Dingen treu ist, wird es auch in den größeren sein.

Liebe Leserin, lieber Leser, das ist unser Wunsch für Sie und für uns alle, wenn wir in einigen Wochen über die Schwelle ins neue Jahr 2025 treten.

— Sr. Johanna Rubin ASC und
P. Ferdinand Zech CPPS

Perlen unserer Geschichte



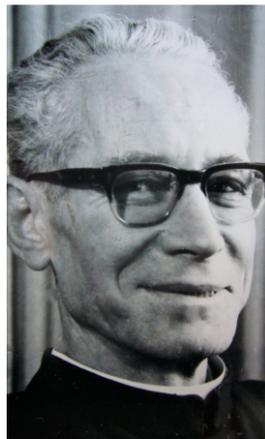
Das Rückgrat der Mission

Brüder-Missionare spielten während der ersten Jahrzehnte der Xingu-Mission in Amazonien eine eminent wichtige Rolle – sie ermöglichten die materielle Grundlage für Leben und Wirken der Missionare vom kostbaren Blut: Sie bauten Wohnraum und Kapellen, pflanzten und ernteten, pflegten, jagten und schlachteten. Sie begleiteten die Patres auf beschwerlichen, langen, entbehrungsreichen und gefährlichen Flussreisen; sie sind Baumeister, Vorarbeiter, Lehrmeister in Werkstätten, Mechaniker und Steuerleute auf Missionsreisen, Katecheten, Organisten und Krankenpfleger.

Bruder Ferdinand Mehrle

Der 19-jährige Bauernsohn Ferdinand Mehrle von Schwangau bei Füssen tritt 1930 in die Kongregation ein und wird 1932 in die Mission nach Brasilien ausgesandt. Dort ist er zunächst Koch im Missionshaus in Altamira.

Bruder Ferdinand ist die starke Hand der Xingu-Mission, er wird der Pionier-Bruder beim Aufbau und bei der Entwicklung der Mission und der daraus erwachsenden Diözese sein. Bischof Erich Kräutler wird später bezeu-



gen: „Es ist kaum anzudeuten, was dieser Bruder in seinen 32 Jahren am Xingu für die Mission, für die Kongregation geleistet hat. In ihm verkörperte sich das Ideal eines Missionsbruders, so allseitig waren sein Können und der stete Wille zu helfen bei Tag und bei Nacht, wo es Not tat. Er wusste mit der Mauerkelle und mit der Säge genauso gut umzugehen wie mit der Injektionsnadel oder der Einspritzpumpe eines Dieselmotors. Wenn er sagte: Ich will probieren, dann konnte man schon auf ein gutes Resultat hoffen ... Er war ein Pionier in der Organisation der Aufbauarbeit und der Erhaltung des Geschaffenen ... Er war ein sehr edler und charakterfester Mann, kompetent in allen Belangen ... ein Mensch, mit dem man bestens zusammenleben und zusammenarbeiten konnte ... energisch, einfach, arbeitsam, ganz darauf aus, die Dinge perfekt auszuführen, sein Benehmen war tadellos.“

Durch die Krise hindurch

Nach 26 Jahren ist Bruder Ferdinand aufgrund seines unermüdlichen Einsatzes, verschiedener Krankheiten und Ernährungsprobleme erschöpft. Er erkrankt an Lepra und gerät in eine persönliche Krise – er will die Ordensgemeinschaft verlassen. Zunächst verbringt er ein paar Monate in der Heimat und reist dann doch wieder zurück nach Belém. Dort wird er fachkundig behandelt und verbringt zwei Jahre in Isolation außerhalb der Stadt. Bischof Erich schreibt: „Es war die dunkle Nacht seiner Seele, aus der er geläutert sich Gott näherte, seinem gekreuzigten Meister aufs innigste nachfolgte. Er litt viel ... Der ihn behandelnde Arzt beteuerte, er habe in seiner 19-jährigen Praxis keinen Patienten gehabt mit einem geistig so hohen Niveau.“ 1964 kehrt er gesund nach Belém zu den Mitbrüdern zurück, wo er kaum zwei Monate später an Grippe und Malaria erkrankt und stirbt.

„Wer den Willen Gottes erfüllt, der ist für mich Bruder, Schwester und Mutter“ (Mk 3,35).

— P. Willi Klein, CPPS

Foto: Archiv ASC (Bild: Regina Hassler); Archiv CPPS (2); Sr. Maria Hammerer; Sr. Johanna Rubin

Priesterjubiläen in Schellenberg

Allen Grund zum Danken und diesen Dank auch in einem festlichen Gottesdienst zum Ausdruck zu bringen hatte die Pfarrei Schellenberg am 7. Juli. Konnte doch P. Bruno Rederer, gebürtiger Schellenberger und auch fast zehn Jahre Pfarrer von Schellenberg, sein 60-jähriges und P. Josef Gehrer sein 50-jähriges Priesterjubiläum feiern. Weihekollegen von P. Josef Gehrer waren am 29. Juni 1974 im Dom zu Salzburg auch P. Hermann Wörgötter und Provinzial P. Ferdinand Zech. Sowohl P. Zech wie auch P. Wörgötter sind den Schellenbergern keine Unbekannten, da beide auch längere Zeit in Schellenberg gewirkt haben. — P. Josef Gehrer

V.l.n.r.: P. Ferdinand Zech, P. Hermann Wörgötter, P. Josef Gehrer, Bischof Benno Elbs, P. Bruno Rederer, P. Willi Klein, P. George Mwalucko.



Pilgerinnen der Hoffnung

Seit April dieses Jahres sind wir Anbeterinnen des Blutes Christi von Schaan gesandt, „Pilgerinnen der Hoffnung“ zu sein. Unsere Welt braucht keine Angstmacher, sondern Hoffungsboten, sagte Peter Hahne einmal. Wie wahr ist das doch, gerade heute. Verunsicherung, Angst und Aussichtslosigkeit machen sich breit, auch und vor allem unter jungen Menschen. Was gibt uns das Recht, die Hoffnung aufrecht zu erhalten? Gott hat es uns in seinem Sohn Jesus Christus gezeigt. Auch er ging durch diese dunklen Zeiten, hat aber nie aufgegeben.

Sein Leiden und sein Sterben am Kreuz, seine Auferstehung sind ein deutliches Zeichen, dass es immer Grund zur Hoffnung gibt. Wir wollen Pilgerinnen der Hoffnung sein, was bedeutet, auf dem Weg zu sein, Schritt für Schritt, mit den Füßen auf dem Boden unseres konkreten Alltags.

— Sr. Johanna Rubin



Links: die Generaloberin Sr. Maria Hughes, rechts: Sr. Florida Evaristi Malenda, Generalrätin.



Besuch der Generalleitung

Vom 22. bis 29. August weilten Sr. Maria Hughes, Generaloberin, und Sr. Florida Evaristi Malenda, Generalrätin, bei uns in Schaan auf Besuch. Ihr Anliegen war, unsere konkrete Situation kennenzulernen. An einem Treffen setzten wir uns mit ihnen sehr intensiv mit unserer Zukunft auseinander. — Sr. Johanna Rubin

Gottes Regenbogen

Frieden wagen

Mitten im Alltag Frieden wagen

Aufstehen gegen Verrohung
und Unmenschlichkeit

Aufstehen gegen Unterdrückung
und Ausbeutung

Aufstehen gegen Willkür und Gewalt

Aufstehen und Frieden wagen

Aufstehen

Füreinander eintreten

Miteinander reden

Aufeinander hören

Gewalt überwinden

Mitten im Alltag Frieden wagen
Gottes Friede hört niemals auf.

Julia Hepperle, ASC-Angeschlossene

IMPRESSUM

Eigenteil

**Anbeterinnen
des Blutes Christi
Missionare vom
Kostbaren Blut**

Redaktion:

CPPS Missionare
Tel.: 0049 8265 9691 0

Sr. Johanna Rubin
Tel.: 00423 2396444
Mail: jrubin@kloster.li

Bestellung/Zahlung CPPS:

für D:

Missionshaus Baumgärtle,
87739 Breitenbrunn,
Bankverb.: Liga Augsburg,
IBAN:
DE 39 7509 0300 0000 1495 78
BIC: GENODEF1M05

für A:

Kolleg St. Josef,
Gyllenstormstraße 8,
5026 Salzburg-Aigen,
Bankverb.: Postscheckkonto
Wien,
IBAN:

AT 36 6000 0000 0794 8653
BIC: OPSKATWW

für LI/CH:

Missionare vom Kostbaren Blut
Missionshaus,
FL-9488 Schellenberg,
Bankverb.: Postscheckamt St. Gal-
len,
IBAN:
CH 57 0900 0000 9000 2904 3
BIC: POFICHBEXXX

Bestellung/Zahlung ASC:

für D und A:

Anbeterinnen des Blutes Christi,
Josefsheim, 88167 Röthenbach,
Bankverb.: Schwestern asc,
Raiffeisenbank Westallgäu
IBAN:
DE 59 7336 9823 0000 2115 83
BIC: GENODEF1WWA

für LI/CH:

Anbeterinnen des Blutes Christi,
Kloster St. Elisabeth, FL-9494
Schaan
Bankverb.: Schwestern asc, LLB
IBAN:
LI 70 0880 0000 0202 3410 5
BIC: 8800; SWIFT: LILALIXX

Litho und Druck:

Weiss-Druck GmbH & Co. KG
Hans-Georg-Weiss-Straße 7
D-52156 Monschau

Jahresbezugspreis:
17,95 €, 25 CHF (Ch/LI)

Objekt 27/28